
Erfahrungsbericht

Famulatur Innere Medizin, Klinikum Emden

29.01.-12.02.2021

Eigentlich hatte ich für den März eine Zusage für eine Famulatur in Kanada erhalten. Diese wurde jedoch leider aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt. Da die Innere Medizin zu den Fächern für eine potenzielle Facharztausbildung meinerseits gehört, entschied ich mich, mir das Fach an einem kleineren Haus für 15 Tage noch einmal genauer anzusehen. Das Klinikum Emden ist besonders für seine gute Lehre bekannt. Schon bei einem Blick auf die Internetseite merkt man: Studierende sind hier willkommen und es wird sich darum gekümmert, dass das Haus seinen oben genannten Ruf nicht verliert.

Bewerbung:

Die Bewerbung lief recht problemlos über den Chefarzt der jeweiligen Wunschabteilung. Von ihm erhielt ich recht schnell eine Zusage mit Angabe der möglichen, noch freien Zeiträume. Danach meldete ich mich online per Formular an und wurde dann von einer Mitarbeiterin des Hauses kontaktiert, welche mir alle nötigen Informationen gab. Weiteres ist nochmal genaustens in einem sehr detaillierten Leitfaden auf der Internetseite des Klinikums nachzulesen.

Wohnheim:

Die Unterkunft im Schwesternwohnheim ist kostenlos! Die Zimmer sind recht klein, haben aber alles was man braucht: Bett, Kleiderschrank, Schreibtisch, Stuhl, Lampe, Spiegel und Waschbecken. Bettwäsche und Handtücher kann man sich nach Belieben auf dem Flur nehmen. Es gibt eine Gemeinschaftsküche sowie ein Gemeinschaftsbad. Ich fand es aufgrund des Schneeeinbruchs recht kalt, die Fenster sind leider teilweise nicht ganz dicht, aber für eine kostenlose Unterkunft sollte ich mich nicht beklagen. Das Wohnheim ist mit dem Krankenhaus verbunden, was einem ermöglicht, bei Nachtdiensten das eigene Bett zu benutzen, um dann zu spannenden Fällen „dazu gerufen“ zu werden.

Essen:

Frühstück und Mittag bekommt man ebenfalls kostenlos. Ich möchte an dieser Stelle mein größtes Lob an die Küche aussprechen. Das Essen ist zwar – wie in den allermeisten Krankenhäusern – keine kulinarische Sensation, doch das Küchenteam ist unglaublich nett und hat mir auf Wunsch jeden Tag ein veganes Mittagessen bereitgestellt. Das ist auf keinen Fall selbstverständlich und ich war sehr glücklich über dieses Entgegenkommen.

Freizeit:

Emden ist eine kleine Hafenstadt. In der Lockdown Zeit im Winter hatte sie nicht sonderlich viel zu bieten, das sieht im Sommer sicherlich anders aus. Bremen ist nicht allzu weit weg, man kann von Emden problemlos an die Nordsee fahren, um Meeresluft zu atmen. Es gibt direkt neben dem

Krankenhaus eine beleuchtete Wallanlage, die sich perfekt zum Joggen eignet. Man kann sich außerdem kostenlos ein Fahrrad leihen und auch den Fitnessraum nutzen.

Krankenhausalltag:

Der Tag auf der Inneren beginnt mit einer Morgenbesprechung um 7.35 Uhr, in der die nächtlichen Aufnahmen vorgestellt und geplante Entlassungen benannt werden. Wer üben will oder Spaß am Blutabnehmen/Braunülen legen hat, kann auch gleich morgens um 7.20 Uhr auf die Station und die Arztassistentin unterstützen. Es gibt zwei Stationen, die der Inneren zugeordnet sind (B42, B43), welche sich in Gastrologie, Kardiologie und Pulmologie grob aufteilen lassen. Zu meiner Zeit gab es noch eine zusätzliche Corona-Schleusen-Station, auf die alle Neuzugänge kamen. Somit hatte man schon eine grobe Idee vom Patienten/von der Patientin, wenn er/sie in den 4. Stock verlegt wurde. Nach den Blutentnahmen folgt die Visite, meistens durchgeführt vom Stationsarzt (Assistenzarzt oder -ärztin). Hier kann man die Fälle gut in Ruhe besprechen. Ich hätte mir gewünscht, mehr aktiv in die Fälle mit eingebunden worden zu sein durch z.B. Fragen nach Therapieentscheid oder auch Übernahme/Betreuung eines einzelnen Patienten/einer Patientin, sodass man auch mehr gefordert wird. Aber vielleicht fehlte hierfür auch die Zeit. Nach der Visite steht einem eigentlich alles offen. Zu meiner Zeit gab es noch 2-3 andere PJler und keine weiteren Famulant*Innen, sodass ich eigentlich machen konnte, worauf ich gerade Lust hatte: Bei einer Koloskopie oder ÖGD zusehen, Abdomen Sonographie oder Echokardiographie (hier darf man auch selbst schallen), Blutgasanalysen abnehmen, 6-Minuten Gehtests und kognitive Tests durchführen oder bei Punktionen zuschauen. Mein Highlight war eine Kardioversion bei Vorhofflimmern, die ich selbst zweimal durchführen durfte. Zudem kann ich jedem die Nachtdienste ans Herz legen: Hier hatte ich besonders großes Glück mit einem sehr netten, erfahrenen Assistenzarzt in der ZNA zusammenarbeiten zu dürfen. Ich empfand die Arbeit als gute Teamarbeit mit großem Lerneffekt und guten Rücksprachen. Alles in Allem sind das Pflegepersonal und alle Ärzte und Ärztinnen sehr nett und hilfsbereit. Einem wird viel Spielraum gelassen, sodass man selbst entscheiden kann, was man sehen möchte. Fragen werden stets respektvoll und höflich beantwortet und es herrscht eine gute, kollegiale Stimmung.

Seminare:

In Emden gibt es jeden Tag ein Seminar, ein fantastisches Angebot! Besonders gut gefiel mir das Neurologie Seminar, das wöchentlich vom Chefarzt selbst durchgeführt wird. Ich habe durch die Seminare viel mitnehmen können und finde es fantastisch, dass sich so für die Lehre der Studierenden eingesetzt wird. Schade eigentlich, dass dies an den meisten Häusern nicht selbstverständlich ist. Leider fielen die Seminare ab und zu aus, jedoch bin ich mir sicher, dass dies bei entsprechender Rückmeldung kommuniziert wird.

Fazit:

Das Haus in Emden ist klein, aber ich konnte in kürzester Zeit viel lernen und mitnehmen. Das Klinikum kommt Studierenden mit vielen Angeboten sehr entgegen. Besonders gut gefielen mir die täglichen Seminare. Für ein PJ Tertial wäre mir das Haus vielleicht etwas zu klein, aber ich hätte mir durchaus vorstellen können, weitere 2 Wochen zu bleiben. Wer also Lust hat, etwas zu lernen und viel Eigeninitiative und Motivation an den Tag legt, ist in Emden bestens aufgehoben!